

Inhaltsübersicht

Hinweis: Die Inhaltsübersicht umfasst alle Beiträge, die Sie mit dem **Grundwerk RAAbits Deutsch/Sprache** erhalten. Sie können alle weiteren bisher erschienenen Beiträge, die nicht im Grundwerk enthalten sind, bei uns nachbestellen, sofern diese vorrätig sind. In jeder Ergänzungslieferung erscheint ein aktualisiertes Gesamtinhaltsverzeichnis, dem Sie alle bislang veröffentlichten Beiträge entnehmen können, sowie ein Bestellschein (auf farbigem Papier), der alle noch erhältlichen Titel ausweist.

Vorwort

Unsere Autorinnen und Autoren

Hinweise zur Benutzung

Verzeichnis der Lieferungen

TEIL I: SEKUNDARSTUFE I

A. Formen des Sprechens

- A. 16. Diskutieren – ein Kinderspiel. Eine Einführung in faires Diskutieren (Klasse 5/6)
Mit Hörbeispielen auf CD (CD GW)



B. Formen des Schreibens

- B. 33. Wie sieht der denn aus? Personen treffend beschreiben (Klasse 6)
Auch als Word-Datei auf CD (CD GW)



D. Sprach- und Stilebenen

- D. 14. Wo man schwätzt, snackt oder babbelt – Deutsche Dialekte (Klasse 7/8)
Mit Hörbeispielen auf CD (CD GW)



E. Sprachwandel

- E. 9. Früher hieß das aber anders. Dem Bedeutungswandel auf der Spur (Klasse 9/10)

F. Grammatik

- F. 27. Grammatik für Königsberger – Übungen für die obere Mittelstufe (Klasse 9/10)
Auch als Word-Datei auf CD (CD GW)



G. Rechtschreibung und Satzsetzung

- G. 20. Groß oder klein – wie wird es geschrieben? Ein syntaxorientiertes Unterrichtsmodell zur sachinternen Großschreibung (Klasse 5–7)
Auch als Word-Datei auf CD (CD GW)



H. Standardisierte Schreibmuster

- H. 3. Bewerbungstraining für das Betriebspraktikum. Fit fürs Vorstellungsgespräch (Klasse 8/9)

I. Analyse-Techniken

- I. 19. Was Schiller nicht schrieb ... Gestaltendes Interpretieren als Methode der Textdeutung (ab Klasse 10)

TEIL II: SEKUNDARSTUFE II (Dieser Teil ist nur im Ordner S I/II belegt!)

A. Analyse, Erschließung und Interpretation von Texten

- A. 11. Schlagt ihn, es ist ein Rezensent! Literaturkritik und Rezensionen

B. Erörterung

- B. 4. Verlust der Sprache – Verlust der Welt? Vorschläge für die textgebundene Erörterung

C. Reflexion über Sprache

- C. 22. Dem Sprachwandel auf der Spur. Warum wir heute nicht mehr so sprechen wie vor 1000 Jahren

D. Arbeitstechniken

- D. 5. Reden ist eine Kunst. Eine Einführung in die Grundlagen der klassischen Redelehre

E. Kritischer Umgang mit Medien

- E. 4. Wenn ein Fußballspiel zum Mythos wird. Eine kritische Analyse des Films „Das Wunder von Bern“

TEIL III: PROJEKTORIENTIERTER UNTERRICHT

B. Projekte

- B. 10. Zeitung lesen – Zeitung verstehen. Bausteine für das Projekt „Zeitung in der Schule“ (Klasse 8/9)

TEIL IV: UNTERRICHTSMAGAZIN

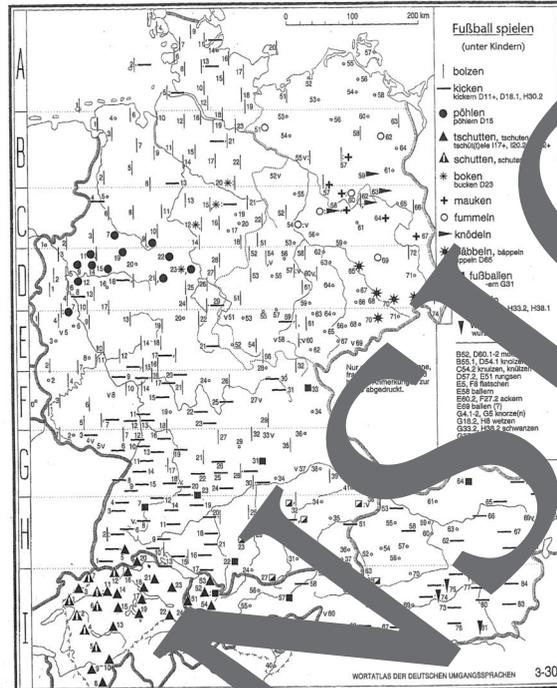
110. Von Leinziger Allerlei und schwäbischen Spätzle – Groß- und Kleinschreibung bei geographischen Bezeichnungen (Rechtschreibung Kl. 5/6)
114. Getrennt oder zusammen? Auf die Bedeutungsprobe gestellt. Wortfügungen aus Adjektiv/Adverb + Verb (Rechtschreibung Kl. 6/7)
116. Der Zweifelnigt die Mittel – Sprichwörter und Redewendungen zu kennen schadet nicht! (Sprachreflexion Kl. 7/8)
124. Zitieren geht über Kopieren! Richtig zitieren und vollständige Quellenangaben verfassen (Arbeitstechnik Kl. 8/9)
126. Ideen in der Vertretungsstunde. Spielerische Übungen zur Wortbildung und -bedeutung (Sprachreflexion Kl. 5/6)

| | | | | | |
|------------------------|----------------|-----------------|------------|----------------|------------------|
| Reihe 14 S 1 | Verlauf | Material | LEK | Glossar | Mediothek |
|------------------------|----------------|-----------------|------------|----------------|------------------|

Wo man schwätzt, snackt oder babbelt

Deutsche Dialekte

Nach einer Idee von Dr. Volker Druba, Freiburg im Breisgau



Eichhoff, Jürgen: Wortatlas der deutschen Gegenwartssprache, Bd. 2. München, New Providence, London, Paris, Bern: K.G. Saur, 1987. Karten 3-30. Mit freundlicher Genehmigung Thomson Corporation, Switzerland AG.

Das Deutsche kennt viele Varianten – und nicht jeder Deutsche versteht jedes Deutsch. Da macht es schon einen Unterschied, ob man in der Nordseeküste kauft oder von der Schwäbischen Alb. Gehen Sie mit Ihren Schülern auf Entdeckungstour zu den Dialekten des Deutschen und lassen Sie sich von Asterix und Obelix dabei begleiten: Mittlerweile gibt es den Comic in den verschiedensten Dialektausgaben. „Asterix im Kölsch“ ist nur eine davon und sorgt für einen spielerischeren Zugang zum Thema „Deutsche Dialekte“.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 7/8

Dauer: 5 Stunden

Kompetenzen:

- Sprachvarianten unterscheiden: Dialekt, Umgangssprache, Standarddeutsch
- die Situationsangemessenheit von Sprachvarianten beurteilen

Hörbeispiele zu fünf Dialekten finden Sie auf der *RAAbits Deutsch/Sprache CD Grundwerk*.



| | | | | | |
|-----------------|----------------|------------------------|------------|----------------|------------------|
| Reihe 14 | Verlauf | Material S 3 | LEK | Glossar | Mediothek |
|-----------------|----------------|------------------------|------------|----------------|------------------|

M 2

En Alexandria, Hauptstadt vun Äjüpten



I/D

Aufgaben

- Lies den Text still oder flüster für dich.
- Partnerarbeit: Lies den Text noch einmal und übertragt ihn mündlich ins Standarddeutsche („Hochdeutsche“). Wechselt euch nach jedem Bild ab.
- Übertragt folgende Begriffe schriftlich:



- de staatse Künnijin: _____
- afjeschmack: _____
- wie jeck: _____

| | | | | | |
|-----------------|----------------|-------------------------|------------|----------------|------------------|
| Reihe 14 | Verlauf | Material S 10 | LEK | Glossar | Mediothek |
|-----------------|----------------|-------------------------|------------|----------------|------------------|

M 7

Wie sagt man noch?

| | | |
|------------------------|----------------------|--|
| das Bonbon | das Brötchen | der Brotkanten |
| | | |
| das Rosinenbrot | die Kartoffel | Erfrischungsgetränk aus Bier und Limonade |
| | | |

| | | | | |
|------------|-------------|---------------|-----------|-------------|
| Radler | Benteich | Kipfl | Tango | Potakn |
| Bollchen | Knäpchen | Bonger | Kranz | Grumbeere |
| Knulle | Semmel | Knust | Milchbrot | Rundstück |
| Erdäpfel | Isdamer | Alster | Ränftl | Tüffel |
| Pudde | Bons | Erdbirne | Bombo | Knörzchen |
| Kuchenbrot | Fliegerpils | Korinthenbrot | Laabla | Weggli |
| Kämpchen | Witsel | Zopf | Zückerli | Kruste |
| Stollen | Sprizel | Nudel | Brötla | Gespritztes |

Aufgaben

1. Umkreise die Wörter, die dir unbekannt sind, mit Rot.
2. Welche Ausdrücke kennst du? Ordne die dir bekannten Bezeichnungen aus dem Wortspeicher den Begriffen *Bonbon*, *Brötchen*, *Brotkanten*, *Rosinenbrot*, *Kartoffel* sowie *Erfrischungsgetränk aus Bier und Limonade* zu.



| | | | | | |
|-----------------|----------------|-------------------------|------------|----------------|------------------|
| Reihe 14 | Verlauf | Material S 13 | LEK | Glossar | Mediothek |
|-----------------|----------------|-------------------------|------------|----------------|------------------|

M 9

Dialektübersetzungen von „Max und Moritz“

Text A

Vörrä'

Nee, wat möt ein hür'n un läsen
 wo twei Schlüangel eisch sünd wäsen,
 de sik Max un Moritz nömten;
 in ehr Köpp blot Undoeg drömten
 5 un statts dat se orrig wieren,
 oewer all de gaudem Lihren
 gor sik noch vör Lachen bögten
 un dull achtersinnig hoegten.
 Jo, tau Rümspijökerie
 10 wiern se fix un giern dorbi.

Heinz Pantzier

Text B

Wat in Voraus

Ey, Tach zusammen, Fernseema,
 will sie verklickern, wie sowar:
 Max und Moritz, die zwobe
 konnten Pöhlbürgers nich leiden.
 5 Staat pausen inne Lernanstalt,
 machense naa Gackers mit.
 Stanzze bimme sich et Larn,
 lassen die Gedönsraapodiern.
 Krabblen die Poofe stecken,
 10 Klummkes klauten Tullux aushecken.

Jott Wolf

Text C

Vor-Rädd

Ach, was muss mer als vunn beese
 glaane Buuwe heern un lääse.
 Grad, zem Beischbeel, wie umme
 wo sisch Maggs un Moorids schenn,
 5 wo, anschdadd die weise Schmeisen
 nemme deen ze Herze sisch,
 meisdens noch dünn kriwwa lach
 un sisch hochlich ludlich mache.
 Fär soon Quadech un jeech
 10 sojn die zwaa gabei de Sach.

Richard Breider

Text D

Zum Anfang

Je, wa mumme oft vu beese
 Buebe here oder lese!
 Wie zum Biespiel grad vu dene,
 wo se Max und Moritz nenne.
 5 Die, anstatt äbs Gschieds zum Lehre,
 gar zum Guete sich z'bekehre,
 lieber iber alles lachet,
 hälinge sich luschtig machet.
 Jo, bim Bledsinn sind debei
 10 unsre Hinterpfütz'ge zwei.

Rosemarie Banholzer



Aufgaben

- Lies die Texte und ordne die Dialekte zu: *Alemannisch* (Konstanz) – *Mecklenburger Platt* (Mecklenburg) – *Ruhrdeutsch* (Bottrop) – *Südhessisch* (Darmstadt).
- Ziehe durch einen Vergleich von Wörtern (einer Wortart) auf, welche beiden Dialekte die meisten Ähnlichkeiten haben.
- Erkläre, inwiefern sich die Sprache in Text B grundlegend von den anderen Fassungen unterscheidet.
- Sollen Kinder „Max und Moritz“ auf Standarddeutsch oder in einem Dialekt lesen? Begründe deine Meinung in einem kurzen schriftlichen Statement (Stellungnahme).

Wie sieht der denn aus?

Personen treffend beschreiben

Edith Rösler, Essen



© 1987, Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. Illustration: Rolf Rettich.

I/B

Sie trägt lange Strümpfe und hat leuchtend rote Haare: Pippi Langstrumpf lässt sich mit wenigen Worten beschreiben. Aber nicht immer ist es so einfach, das Aussehen einer Person wiederzugeben. An bekannten Figuren wie Pippi Langstrumpf, Asterix oder dem Zauberer Gandalf üben Ihre Schüler Details genau zu beobachten und wichtige Merkmale präzise zu benennen. Außerdem, eine Personenbeschreibung sinnvoll gliedern und treffend zu formulieren. Sprachliche Hilfen bieten Aufgaben zu den Attributen und eine Wortschatzübung.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 6

Dauer: 8 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Informieren: eine Person anschaulich, sprachlich abwechslungsreich und adressatengerecht beschreiben
- unterschiedliche Zwecke der Personenbeschreibung unterscheiden

Materialien zu dieser Reihe finden Sie auch auf der RAAbits Deutsch/Sprache CD Grundwerk.



M 6

Ein gemeiner Raubüberfall

Der Räuber Hotzenplotz ist ein ziemlich finsterner Geselle. Der Kinder- und Jugendbuchautor Otfried Preußler hat ihn erfunden. In seinem Buch „Der Räuber Hotzenplotz“ berichtet er von den Taten des Bösewichts:

Der Mann mit den sieben Messern

Einmal saß Kasperls Großmutter auf der Bank vor ihrem Häuschen in der Sonne und mahlte Kaffee. (...)

- 5 Seit Großmutter die neue Kaffeemühle hatte, machte ihr das Kaffeemahlen solchen Spaß, dass sie doppelt so viel Kaffee trank wie früher.

Auch heute hatte sie die Kaffeemühle schon zum zweiten Mal aufgefüllt und eben wollte sie weitermahlen – da rauschte und knackte es plötzlich in den Gartensträuchern und eine barsche Stimme rief:

„Her mit dem Ding da!“

Großmutter blickte verwundert auf und wückte an ihrem Zwicker. Vor ihr stand ein fremder Mann mit einem struppigen schwarzen Bart und einer schrecklichen Hakennase im Gesicht. Auf dem Kopf trug er einen Schlapphut, an dem eine krümmende Feder steckte, und in der rechten Hand hielt er eine Pistole. Mit der Linken zeigte er auf Großmutter und ihre Kaffeemühle.

„Her damit, sage ich!“

20 Aber Großmutter ließ sich nicht Belege machen.

„Erlauben Sie mal!“, rief sie entrüstet. „Wie kommen Sie da herein – und was fällt Ihnen ein, mich so anzuschreien? Wer sind Sie denn eigentlich?“

Da lachte der fremde Mann, dass die Feder an seinem Hut nur so wackelte.

„Sie lesen wohl keine Zeitung, Großmutter? Denken Sie mal scharf nach!“

25 Jetzt erst sah Großmutter, dass in dem breiten Ledergürtel des Mannes ein Säbel und sieben Messer steckten. Da wurde sie blass (19).

Aus: Preußler, Otfried: Der Räuber Hotzenplotz. Eine Kasperlgeschichte. S. 7 f. © 1962 by Thienemann Verlag (Thienemann Verlag GmbH), Stuttgart – Wien.

Aufgabe

Natürlich muss die Großmutter bei der Polizei eine genaue Personenbeschreibung geben, damit nach dem Räuber gefahndet werden kann. Hilf ihr dabei.

a) erstelle eine Liste aller wichtigen Merkmale, die für die Beschreibung des Räubers hilfreich sind. Denke dabei an den Aufbau einer Personenbeschreibung.

b) Ordne die Merkmale in einer sinnvollen Reihenfolge und verfasse eine vollständige Personenbeschreibung des Räubers.



Illustration von F.J. Tripp aus: O. Preußler: Der Räuber Hotzenplotz © 1962 by Thienemann Verlag (Thienemann Verlag GmbH), Stuttgart – Wien

Früher hieß das aber anders! – Dem Bedeutungswandel auf der Spur

Barbara Lersch-Schumacher und Dr. Michael Schumacher, Aachen

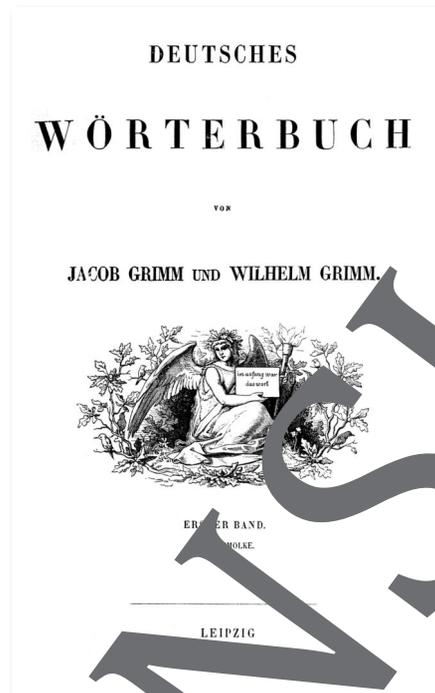


Foto: Titelblatt des Grimmschen Wörterbuchs

„Brav“ ist nicht gleich „brav“ und „brav“ bedeutete früher auch etwas anderes als heute. Das zeigt ein Blick in das Grimmsche Wörterbuch.

Wörter, aber auch Redewendungen und grammatikalische Regeln, verändern ihre Bedeutung und bewegt. Weil es aber nicht abrupt geschieht, sondern schleichend, nehmen wir davon im Alltag nur wenig Notiz. Umso überraschender, wenn wir zum Beispiel auf einen mittelalterlichen Text stoßen, in dem wir zu einzelnen Wörtern wieder erkennen, aber nicht mehr verstehen, was mit ihnen gemeint ist. In der Unterrichtsstunde wird das Phänomen des Bedeutungswandels unter historischen, linguistischen und kommunikativen Aspekten untersucht: Welche Motive bewegen eine Sprachgemeinschaft dazu, die etablierte Bedeutung von Wörtern aufzugeben und ihnen einen neuen Sinn zu unterlegen? Welche Eigenarten der Strukturen der Sprache machen den Bedeutungswandel überhaupt möglich? Welche Konsequenzen hat der Bedeutungswandel für die Kommunikation in einer Sprachgemeinschaft?

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 9/10

Dauer: 6 Stunden

Kompetenzen:

- das Phänomen „Bedeutungswandel“ an historischen und zeitgenössischen Materialien kennenlernen
- zwischen verschiedenen Motiven für den Bedeutungswandel unterscheiden und Stilfiguren zuordnen
- sprachliche Formen, die den Bedeutungswandel ermöglichen, untersuchen

| | | | | | |
|----------------|----------------|------------------------|------------|----------------|------------------|
| Reihe 9 | Verlauf | Material S 5 | LEK | Glossar | Mediothek |
|----------------|----------------|------------------------|------------|----------------|------------------|

M 2

Was das Wort „bedeuten“ bedeutet – aus dem Grimm’schen Wörterbuch

Wer sich in einer Sprachgemeinschaft verständigen will, muss gewisse Regeln einhalten und wissen, welche Bedeutung welchem Wort zugeschrieben wird. Was aber passiert, wenn sich die Bedeutung einzelner Wörter ändert? Und warum geschieht das? Betrachte folgende Beispiele aus dem Grimm’schen Wörterbuch.

1. „wan das wörtlin kressen bedeut fisch (*cyprinus gobio*) und bedeut auch kraut, das man iszt zu dem salat (*lepidium*).“ KEISERSBERG
2. „die herrschaft war durch ein diadema bedeutet in einem alten gemälde.“ WINKELMANN
3. „Leviathan winkte einem kammerherrn, einen sessel herbeizubringen und bedeutete ihm zugleich, ihn zur rechte zu stellen.“ KLINGER
4. „sie machten einen spaziergang durch äcker, wälder und einige baumgärten. Therese bedeutete den verwalter in allem, sie konnte ihm von jeder kleinheit mit rechenschaft geben.“ GÖTHE
5. „wenn sie doch gelegentlich Horen bedeueten wollten, dasz er noch keine horenstücke haben kann.“ SCHILLER an *Göthe*

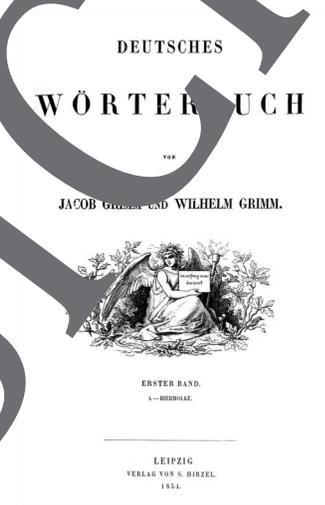


Abbildung: Titelblatt der Erstaussgabe des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm von 1855

Aus: Artikel „Bedeuten“ und „Bedeutung“. In: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. 1. München: dtv 1999 [= Fotomechanischer Nachdruck der Erstaussgabe Leipzig: Verlag von S. Hirzel 1854, S. 1225–1226.]

Wortklärung: cyprinus gobio: (heute meist *Gobio*) kleiner Karpfenfisch, der im Deutschen auch Gründling oder Gressling heißt

Aufgaben

1. Lies die Zitate aus dem Grimm’schen Wörterbuch. Unterstreiche in jedem Zitat das jeweilige Wort von „bedeuten“.
2. Untersucht die Zitate nun in Partnerarbeit. Legt dazu eine Tabelle wie im Beispiel unten an und antwortet für jedes des Beispiel folgende Fragen:
 - a) Wie wird das Wort „bedeuten“ gebraucht? Ersetzt es probeweise durch andere Wörter, die dem ausgedrückten Sinn entsprechen oder nahekommen (Ersatzwörter).
 - b) Zu welchem kommunikativen Zweck wird „bedeuten“ gebraucht (beispielsweise um etwas mitzuteilen oder zu bewirken)?
 - c) Entsprecht die Verwendung von „bedeuten“ in dem Zitat unserem gegenwärtigen Sprachgebrauch? Oder hat sich der Gebrauch verändert?

| | Synonyme/ Ersatzwörter | Aussagefunktion des Wortes „bedeuten“ | Art/Grad des Bedeutungswandels |
|--|-------------------------------|--|---------------------------------------|
| | | | |

M 3

Wie die Zeit, so die Bedeutung: Ist „brav“ gleich „braver“?

Ein „braver“ Soldat? Wer früher so betitelt wurde, war wohl nicht sehr kämpferisch. Oder bedeutete „brav“ einmal etwas ganz anderes als heute?

1. Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen: *Simplicius Simplicissimus* (1668/69)

Beim Zoll zu Straßburg stiegen die meisten ans Land, und ich mit ihnen, da ich mich denn gegen dieselben hoch bedankte und unter andern eines jungen Kaufherrn gewahr wurde, dessen Angesicht, Gang und Gebärden mir zu erkennen gaben, dass ich ihn zuvor mehr gesehen, konnte mich aber nicht be-
 5 ich ihn zuvor mehr gesehen, konnte mich aber nicht be-
 10 nicht zu ersinnen, wie er aus einem so **braven jungen Soldaten** zu einem Kaufmann worden, vornehmlich weil er ein geborner Kavalier war.

Aus: Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von: *Abenteuerlicher Simplicissimus*. 4. Buch, 10. Kap. München: Goldmann 1975, S. 365.

Worterklärungen: **Kornett:** bis Anfang des 19. Jahrhunderts übliche Bezeichnung für den niedersten Offiziersrang im berittenen Heer (Kavallerie) – **Kavalier:** (hier) Krieger



Original-Titelblatt der Erstausgabe von 1669

Foto: picture-alliance/dpa

2. Johann Wolfgang von Goethe: *Dichtung und Wahrheit* (1808–1831)

Ich ward zu meiner Zeit bei einem guten, schwachen Geistlichen, der aber seit vielen Jahren der Leichtvater des Hauses gewesen, in den Religionsunterricht gegeben. Den Katechismus, eine Paraphrase desselben, die Heilsordnung
 5 wusste ich an den Fingern herzuerzählen, von den kräftig beweisenden christlichen Sätzen fehlte mir keiner; aber von alledem erntete ich keine Frucht; denn als man mir versicherte, dass der **brave alte Mann** seine Hauptprüfung nach einer Formel erlegte, so verlor ich alle Lust und
 10 Liebe zur Sache. Ich ließ mich die letzten acht Tage in allerlei Zerstreuungen einlegen, die von einem älteren Freund erbeten, dem Geistlichen abgewonnenen Blätter in meinen Händen las gemü- und sinnlos alles dasjenige her, was ich mit Gewißheit und Überzeugung wohl zu äußern gewusst
 15 hatte.

Aus: Goethe, Johann Wolfgang von: *Dichtung und Wahrheit*. In: Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Band 9. 2. Teil, 7. Buch. Hrsg. von Erich Trunz. München: C.H. Beck 1981. S. 292.

Worterklärungen: **Katechismus:** Lehrbuch für den christlichen Glaubensunterricht – **Paraphrase:** Umschreibung eines sprachlichen Ausdrucks mit anderen Wörtern



Johann Wolfgang von Goethe

Foto: Mit freundlicher Genehmigung der University of Texas Libraries

3. Zur Geschichte des Wortes „brav“

Etymologisch ist das Wort „brav“ aus dem lateinischen „barbarus“ hervorgegangen, das so viel wie „fremd“, „wild“ und „ungesittet“ bedeutet. Ins Deutsche ist das Wort aber erst im Mittelalter als Analogon zu „bravo“ und „brave“ in den romanischen Sprachen und dem Englischen gekommen.

- 5 Dabei hat man „brav“ – in der Epoche des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) – vor allem auf Soldaten bezogen. In deren Charakterisierung schwingt das Verleumdende und Grobschlächtige eines Barbaren noch mit, deutet es aber positiv um in eine soldatische Tugend. Der „brave Soldat“ ist demzufolge der „tapfere“, „wackere“ und „tüchtige“ Soldat, der sein Handwerk versteht und es mit „Bravour“ ausübt. Auch in unseren „Bravo“-Rufen leben die
10 Bewunderung und der Respekt nach, den das Mittelalter einer „braven“ Recken gezollt hat.

- Beim Übergang von der mittelalterlichen Ständegesellschaft in die neuzeitliche bürgerliche Gesellschaft hat das Wort „brav“ die Konnotation mit soldatischen Tugenden verloren und ist das Tüchtige, das den „braven Soldaten“ auszeichnete, allmählich mit dem gleichgesetzt
15 worden, was der „brave Bürgersmann“ als „tüchtig“ versteht, nämlich Rechtschaffenheit, Pflichttreue und Ordnungssinn.

- Dass wir gegenwärtig beobachten können, wie das Wort „brav“ auch die Bedeutung von bürgerlicher Rechtschaffenheit einbüßt und zu einer biederen Eigenschaft verblasst, ist sprachgeschichtlich nicht ohne Ironie. Denn über die Jahrhunderte hat sich die Bedeutung
20 des Wortes auf diese Weise ins genaue Gegenteil ihres Ursprungs verkehrt: Aus dem Widerpenstigen und Wilden ist das Angepasste und Gemäßige geworden.

Wörterklärungen: **etymologisch:** die Herkunft und Geschichte eines Wortes betreffend – **Analogon:** ähnlicher/gleichartiger Fall – **romanische Sprachen:** Sprachfamilie, zu der z.B. Spanisch, Portugiesisch, Französisch und Rumänisch gehören – **Charakterisierung:** Beschreibung der Eigenart einer Person/einer Sache – **Ständegesellschaft:** gesellschaftliches Ordnungsmodell im Mittelalter, nach dem die Gesellschaft starr in drei Gruppen (Stände) eingeteilt war: 1. Geistliche, 2. Adel, 3. Bauern – **Konnotation:** Nebenbedeutung – **Ironie:** feiner, verdeckter Spott

Aufgaben

1. Arbeitet zu zweit mit den ersten und zweiten Text genau durch. Beide haben formale und inhaltlich einige Gemeinsamkeiten. Welche Gemeinsamkeiten könnt ihr benennen?
2. Welche Formulierungen und Wörter weichen in diesen Texten vom heutigen Sprachgebrauch ab?
3. Stellen diese Abweichungen einen Bedeutungswandel dar?
4. Das Adjektiv „brav“, das in beiden Texten zur Charakterisierung einer Person benutzt wird, verwenden wir auch in unserer Gegenwartssprache. Schreibt auf, was ihr selbst unter „brav“ versteht und auf wen oder was ihr das Wort zu welchem Zweck bezieht.
5. Übertraget euer Verständnis von „brav“ nun auf die beiden Texte. Deckt sich die Bedeutung, die ihr dem Wort beimesst, mit denen aus den Beispielen?
6. Leset den dritten Text zur Geschichte des Wortes „brav“. Rekonstruiert nun mithilfe dieses Textgrundwissens die Bedeutung, die das Wörtchen „brav“ in der ersten und zweiten Erzählung einnimmt.

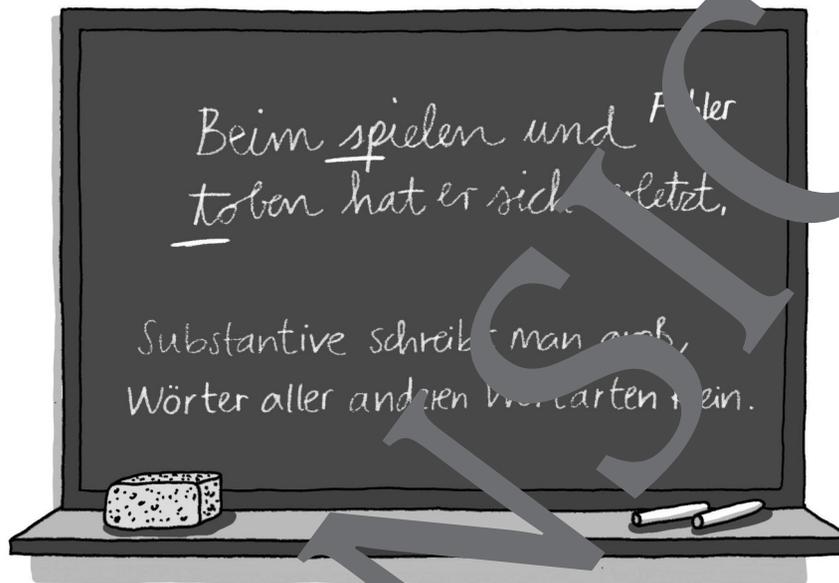


| Reihe 20 | Verlauf | Material | LEK | Glossar | Mediothek |
|----------|---------|----------|-----|---------|-----------|
| S 1 | | | | | |

Groß oder klein – wie wird es geschrieben?

Ein syntaxorientiertes Unterrichtsmodell zur satzinternen Großschreibung

Dirk Betzel, Freiburg und Marianne Schöler, Freiburg
Illustrationen: Oliver Wetterauer, Stuttgart



Die Großschreibung an einer Wortart festzumachen ist für viele Schülerinnen und Schüler keine hilfreiche Rechtschreibregel. In dieser Einheit lernen sie dagegen eine syntaxbezogene Rechtschreibregel kennen, die ohne Ausnahmen gültig ist.

I/G

Alle Schülerinnen und Schüler wissen vermutlich, dass man Substantive großschreibt. Dennoch zählt die Großschreibung zu den Hauptfehlerquellen in Schülertexten. Das wirft die Frage auf, ob es sinnvoll ist, die Großschreibung an eine bestimmte Wortart zu binden und spätestens ab dem fünften Klassenjahr von substantivierten Verben und Adjektiven als Ausnahmerecheinungen zu sprechen.

In dieser Unterrichtsreihe wird deshalb ein alternativer Weg für die Großschreibung vorgeschlagen: Die Materialien sind so konzipiert, dass dem eigenständigen Entdecken von Systematiken und dem Operieren mit Sprache großer Raum gegeben wird. Die Lernenden erhalten keine fertigen Regeln, sondern werden durch gezielte Aufgaben in die Lage versetzt, Regelhaftes erforschen und anschließend formulieren zu können.

Das Wichtigste auf einen Blick

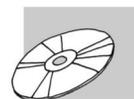
Klasse: 5–7

Dauer: 8 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- syntaxbezogene Strategie zur Großschreibung erfassen und anwenden
- über Sprache im Gebrauch reflektieren
- grammatisches Wissen zur Textherstellung und Textüberarbeitung nutzen

Mit allen Materialien des Beitrags als veränderbare Word-Datei auf der RAAbits Deutsch/Sprache CD Grundwerk



| | | | | | |
|-----------------|----------------|------------------------|------------|----------------|------------------|
| Reihe 20 | Verlauf | Material S 4 | LEK | Glossar | Mediothek |
|-----------------|----------------|------------------------|------------|----------------|------------------|

M 3

Der kleine, braune, putzige Maki – Wortgruppen erweitern

Wortgruppen, in denen ein großzuschreibendes Wort vorkommt, haben eine Besonderheit: Sie lassen sich unbegrenzt erweitern.

Beispiel:

die liebe Affenart

die liebe, freundliche **Affenart**

die liebe, freundliche, lustige **Affenart**

die liebe, freundliche, lustige, zierliche **Affenart**

...zeigen ihr Können beim Klettern.

... schlafen den ganzen Tag im Grünen.

... leben ... in Einsamkeit.

... vereinen gehen in Gruppen.

I/G

 Die „Erweiterungswörter“ bezeichnet man als Adjektivattribute. Man erkennt sie an ihren besonderen Endungen: _____, _____, _____, _____ oder -en.

Mit ihnen kann man die Wortgruppen, in denen ein großzuschreibendes Wort vorkommt, beliebig erweitern.

Aufgaben

1. Führe eine Erweiterungsprobe wie im Beispiel mit der jeweils unterstrichenen Wortgruppe durch. Umrande die Erweiterungswörter (Adjektivattribute) und markiere die Endungen farblich. Nun kannst du den Merkkasten unten vervollständigen.

2. Was stellst du in Bezug auf das großzuschreibende Wort stets fest?

3. Bilder Vierergruppen: Überlegt gemeinsam, wie man großzuschreibende Wörter erkennen kann, ohne auf die Wortart „Substantiv“ zurückgreifen zu müssen. Schreibt eure Vermutung auf. Vergleicht euer Ergebnis anschließend mit dem der anderen Gruppen.



RAABE
Fachverlag für die Schule
Rotebühlstr. 77, D-70178 Stuttgart
schule@raabe.de
www.raabe.de

RAAbits Deutsch/Sprache Grundwerk S I

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
der Deutschen Bibliothek erhältlich

© 2014 Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: In den Beiträgen verweisen wir auf externe Internet-Seiten. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle schließen wir die Haftung für die Inhalte dieser Seiten aus. Für den Inhalt der externen Internet-Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Projektmanagement und Layout: Pamela Winkler
Redaktionelle Mitarbeit: Judith Vogel, Josefine Preisach
Illustrationen: Oliver Wetterauer
Berater: Prof. Dr. Hermann Korte
Umschlaggestaltung: M&M Mungenast Direktmarketing GmbH
Hintergrundphotographie: © Werner H. Müller;
Menschen auf Brücke
Einklinker: Gebrüder Grimm © AKG Berlin
Sprachmodelle: Dietrich Homberger:
Sachwörterbuch zur deutschen Sprache und
Grammatik. © Moritz Diesterweg: Frankfurt a. M. 1989.
Hantke & Partner, Heidelberg

Satz und Lithografie:

ISBN 978-3-84-000004-1
ISBN 978-3-84-000005-8

Für jedes Material wurden Rechte nachgefragt. Sollten dennoch an einzelnen Materialien weitere Rechte bestehen, bitten wir um Benachrichtigung.

Gelesen auf chlorfreiem Papier

RAABE
Stuttgart
Annecy · Bratislava · Budapest · Prag · Sofia · Warschau

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

